



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Unsere Medizin, neu definiert

NNeuner-Jehle, Stefan

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-131114>

Journal Article

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

NNeuner-Jehle, Stefan (2016). Unsere Medizin, neu definiert. Primary and Hospital Care, 16(6):103.

Unsere Medizin, neu definiert

Stefan Neuner-Jehle, Chefredaktor «Primary and Hospital Care»



Stefan Neuner-Jehle

In dieser Ausgabe von «Primary and Hospital Care» spiegeln sich hochaktuelle Strömungen der Medizin, die vielversprechend und wichtig, aber auch anspruchsvoll sind. Können wir diesen Ansprüchen wirklich genügen, ohne «Über-Ärztinnen und -Ärzte» zu sein? Immerhin, es lohnt sich sicher, wenn wir uns zumindest teilweise solche Qualitäten für unsere Arbeit aneignen, es lohnt sich für unsere Patienten und dies strahlt wiederum auf unsere Zufriedenheit zurück. Wovon ist die Rede? Ein inspirierendes Quartett erwartet die interessierte Leserin, den interessierten Leser in diesem Heft:

Zunächst zur *Evidenz*. Damit wir vor einer Untersuchung schlauer sind als nachher (das ist leider keine Selbstverständlichkeit!), lohnt es sich, die Tests selbst zu testen und ihre Wertigkeit zu kennen. Seriell angewandt können Tests also die positive oder negative Nachtestwahrscheinlichkeit für die gesuchte Krankheit entscheidend erhöhen und bieten in Form von Scores eine nützliche Hilfe für den klinischen Alltag. *Adrian Göldlin* und *Martin Perrig* demonstrieren in Theorie und Praxis, wie das geht.

Unser Berufsbild, unsere Aufgaben ändern sich dramatisch. *Redefinition of roles in a changing world*, nämlich einer Welt voll multimorbider und älterer Patienten, ist der selbstauferlegte Auftrag, den sich eine interprofessionelle Arbeitsgruppe der UEMO gegeben hat. *Daniel Widmer* berichtet eloquent über die Hintergründe und die Empfehlungen. Nur zusammen können wir diese epidemiologisch bedingte Herausforde-

rung meistern! Auch die Schweiz ist dabei: Interprofessionalität steht bei den hausärztlichen Gesellschaften und beim Verband MFE ganz oben auf der Agenda.

Ob Patienten mit chronischen Schmerzen von komplementärmedizinischen Methoden profitieren können, zeigt *Claudia M. Witt* am Beispiel der Akupunktur gekonnt auf. Dass sie Sicherheit und Kosten-Effektivität dabei berücksichtigt, zeugt von einer modernen Sichtweise: Medizinische Interventionen müssen die feine Balance zwischen Nutzen und Schaden (und Kosten) bestehen, damit sie als «*high-value care*» in der Patientenversorgung empfohlen werden können. Und zwar jenseits aller ideologischen Gräben.

Fadila Naji weist uns schliesslich in ihrer schönen, poetischen Sprache darauf hin, wie wichtig – ja, entscheidend! – es ist, medizinisches Wissen und Können mit der Empathie zu verbinden. Erst dann werden wir als

Aktuelle Strömungen, vielversprechend und wichtig, aber auch anspruchsvoll ...

Ärztinnen und Ärzte unseren Patienten gerecht. Alter Wein vielleicht, aber dies praktisch zu leben, ist hohe Kunst, oder in Naji's Worten: «*l'art ultime*».

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, viel Freude beim Lesen und viel Erfolg in der praktischen Anwendung.